Jubilate 2025: Spr 8, 22-36

L. Ossa:

Als Hymnus formuliert, greift das Loblied der Weisheit auf sich selbst Aussagen auf, die wohl nicht unbekannt gewesen sein dürften in nachexilischer Zeit: wohl nicht ohne die Erfahrung personalisierter Begriffe in Skulpturen oder Darstellungen von ägyptischen und  
babylonischen weiblichen Abbildern und Hymnen auf Götter in Tempeln und  
öffentlichen Orten waren auch in Israel bekannt geworden.  
  
V22: lässt  nicht die Göttin Weisheit allein sich vorstellen; sie kommt mit großer Selbstverständlichkeit neben der Göttin der Klugheit; käme sie allein,so wäre sie leichter zu isolieren; so ist sie als ein Göttinnen-Paar geschützt und mit einer doppelten Portion an Geschenken für Viele leichter zu erkennen als freiwillige Erschaffung miteinander.  
  
Beide bringen Gaben, die geistiger Herkunft sind und das Zusammenleben bereichern; alle benötigen Erkenntnis und freundliche Assistenz im Leben, wie V12ff es bringen.  
  
Die göttliche Legitimation  der Weisheit liegt in ihrer Erschaffung, sogar das erste Geschöpf gewesen zu sein,  vor allen anderen in der Urzeit.  
  
V23ff: Die Weisheit als göttliches Geschöpf vor allen anderen sorgt neben Gott selber nicht für sich selbst; sie begleitet und berät Gott vergleichbar einer Architektin bei der Konstruktion der Elemente, aber auch bei der  Erschaffung von Himmel und Erde im Detail: Urmeere, Wolken, Meere in ihren Dimensionen und Begrenzungen.  
  
V30f spricht die himmlische Weisheit teils als Tochter, teils als Ehefrau von ihrer Aktivität und auch von ihrem Vergnügen mit Gott.  
  
V32ff Vor einem männlichen Publikum wendet sich die Weisheit an ihre Söhne, lehrt  und ermahnt sie, nicht wegzuhören, denn nun gibt es Belohnungen und eine Warnung; der Lohn der Weisheit unter den zuhörenden Männern : die Schüler und Zuhörer, die täglich am Unterricht teilnehmen, werden nur  zwanglos das Leben selbst finden und den Wohlgefallen Gottes. Entsprechend gibt es beim Verfehlen der Weisheit den Tod. Der Ertrag des Weisheits-Studiums ist demnach eine freiwillige Investition in das Leben ganz und gar.

-------

W. Blödorn:

Die Einteilung des Predigttextes ist zu überdenken: Sprüche 8 besteht aus mehreren klar von einander zu trennenden Teilen: 1. Einleitung 1-11 2. 1.Teil eines Weisheitsgedichtes: Selbstvorstellung der Weisheit 12-21 3.Teil: Verwandtschaft der Weisheit mit JHWH und seinem Tun 22-31 4.Teil: Abschluss 32-36 = wie 1.Teil Aufforderung Weisheit zu achten

Während 2. Und 3.Teil den Höhepunkt von Spr 1-9 bilden, sind 1. und 4.Teil als Aufforderungen und Mahnungen auch öfters in den Sprüchen und in der Weisheitslehre zu finden. Auffallend ist auch, dass im Gegensatz zum 2.und3.Teil, die von der Weisheit als weiblich ausgehen, in der Rahmung nur die Männer/Söhne angesprochen werden (nicht inklusiv).

Hier ist der 3.Teil ausgewählt: 8,22-31

Dass dieser Abschnitt (22-31) Vorstellungen über die Weisheit aus der Umwelt aufnimmt, lässt sich vielfach belegen. Diese sind nun verarbeitet, einverleibt und als eigene übernommen. Es ist davon auszugehen, dass dies über einen längeren Zeitraum geschehen ist. Diese Gedanken werden auch weiter entwickelt (Sir, Sap Sal, ….).

Einerseits stellt sich die Weisheit mit der Ich-Form der Rede selbst vor wie ein göttliches Wesen (8,11; 22). Andererseits wird sie JHWH bei-, eher aber untergeordnet: gemacht worden/eingesetzt worden/geboren worden (2x) = 22+23+24). Beim Schaffen JHWHs ist sie immer gegenwärtig.

Dies ist keine Wiederholung von Schöpfungsgedanken in Gen 1 oder Ps 104. Der Abschnitt besteht aus zwei Teilen, die einander entsprechen wie A-B (22ff) – B‘-A‘ (27ff). Die sehr bewusst so gestaltete Form hebt damit die wichtigsten Vorstellungen heraus: 22 JHWH hat mich hervorgebracht/erworben (?) – und 23: ich hatte meine Freude/Lust/vergnügen an den Menschen.  Und in der Mitte zwischen allen Nebensätzen davor und danach: ich war da (27).

Wenn jemand verschiedene Übersetzungen nacheinander liest, wird man sich vielleicht fragen: Woher kommen die Unterschiede? Ganz einfach: der hebräische Text bietet eine Fülle von kaum klärbaren Schwierigkeiten, nicht nur in den Versen 22-31. Daher ist es vielleicht hilfreich, sich an diese Form und die damit hervorgehobenen Vorstellungen zu halten.

Auffällig ist die Ich-Form. Sie wird im Tenach so von JHWH in Selbstvorstellungen gebraucht, siehe Ex6,2.20; Jes 42,8; Dtr 5,6 und viele mehr. Damit wird die Autorität des Ich=Weisheit der von JHWH angeglichen. (Und so wie auf JHWH zu hören ist, so auf die Weisheit, 8,1.32.)

Es ist nicht möglich, die Stellung der Weisheit zu JHWH von diesem Text ausgehend mit unseren Kategorien zu erklären, die Auslegung ist voll von Varianten und Spielarten. Als ob die Weisheit ihr Vergnügen hat, sich in diesen unseren Gedanken auszutoben (man kann auch 8,30.32 so übersetzen die Weisheit tanzt im Himmel und auf Erden, sie frohlockt, ist ausgelassen  …). Von der Grundstimmung steht dies in Einklang mit Gen 1: es ist alles gut, ja sehr gut! (Gen 1,31; vgl. auch Ps 104,24.32)

Die Übersetzung legt nahe, eine zeitliche Abfolge hineinzulesen: als ob die Weisheit vor langer langer langer Zeit so mit dem Handeln JHWHs untrennbar verwoben war – aber nicht mehr so gegenwärtig ist. Dagegen ist zu bedenken: Mit dem, was hier als Wirken (bevor/im Anfang/vor den Zeiten/noch nicht ...) als vergangenes erzählt wird, wird aber gleichzeitig ausgesagt: dies ist seitdem wirksam, auch gegenwärtig. Mit „Anfang“ etwa ist nicht nur eine zeitliche Angabe gegeben, sondern dies meint auch: im Prinzip, „bestimmender Kopf“ … Und wie in Ps 104 zielt das Wirken der Weisheit ganz und gar darauf, dass die Freude an den Menschen (31) auch diese selbst bestimmt (8,1ff. 32ff – so auch in Ps 104, vgl. 104,27f).

Wer auch immer diesen Text nach Ostern christologisch auslegen möchte (worauf die meisten Vorschläge hinzielen): es bleibt vom Text her die Aufgabe, dieses Ziel der Weisheit – Freude an den Menschen und damit auch: Freude der Menschen über den Menschen zu steigern.

Die Weisheit war die „Wissenschaft“ (nicht nur in Israel, auch in Ägypten u.a.), sie versuchte die Natur und Kultur (noch nicht getrennt wie in unserem Denken und Handeln) als JHWHs (oder von einer Göttin ...) Handeln zu verstehen. Gerade in unseren Zeiten, in denen Wissenschaft und ihre Ergebnisse von religiösen Fundamentalisten, aber auch von Mächtigen abgelehnt, geleugnet und auch als „fake“ dargestellt werden, kann an die Tradition von Spr 8 sich angeschlossen und diese positiv aufgenommen werden: Als „Tanz“, als „Frohlocken“, das die Freude der Menschen steigert. Wie ginge es uns ohne die Weisheit, die sich im medizinischen Forstschritt etwa gezeigt hat und zeigt? Nur als ein Beispiel. Es gäbe unzählige andere. Dass dem harte Arbeit vorausgeht davon erzählen auch 8,24-29.